

PodC JLL Episode 372

Standard: Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R.Brockhaus in der SC8 Verlagsgruppe GmbH, Witten/Holzgerlingen; | Alternativen: Bibeltext der Neuen Genfer Übersetzung („NGÜ“) – Neues Testament und Psalmen Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft | Gute Nachricht Bibel („GN“), revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe, © 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Gott wird Mensch, Leben und Lehre des Mannes, der Retter und Richter, Weg, Wahrheit und Leben ist...

Hauptteil

Episode 372: Das Bekenntnis des Petrus – Teil 1 (Matthäus 16,13-17; Markus 8,27.29.30; Lukas 9,18.19)

Wir haben in der letzten Episode gesehen, dass Jesus seinen Jüngern durch die schrittweise Heilung eines Blinden eine Gegenstandslektion erteilt. Sie sollen verstehen, dass man sich geistliche Einsichten schrittweise erarbeiten muss. Und ganz wichtig ist das, wenn man aus seiner Kindheit oder frühen Gemeindeprägung fertige theologische Konzepte im Kopf hat, die nie wirklich hinterfragt wurden, aber trotzdem nicht ganz der Wahrheit entsprechen.

Matthäus 16,13-17: Als aber Jesus in die Gegenden von Cäsarea Philippi gekommen war, fragte er seine Jünger und sprach: Was sagen die Menschen, wer der Sohn des Menschen ist? 14 Sie aber sagten: Einige: Johannes der Täufer; andere aber: Elia; und andere wieder: Jeremia oder einer der Propheten. 15 Er spricht zu ihnen: Ihr aber, was sagt ihr, wer ich bin? 16 Simon Petrus aber antwortete und sprach: Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes. 17 Und Jesus antwortete und sprach zu ihm: Glückselig bist du, Simon, Bar Jona; denn Fleisch und Blut haben es dir nicht offenbart, sondern mein Vater, der in den Himmeln ist.

Jesus zieht mit seinen Jüngern noch ca. 45 Kilometer nach Norden. Dort liegt am südwestlichen Abhang des Hermon im Quellgebiet des Jordan die Stadt Paneas, die Philippus II. zu Ehren des Kaisers in Cäsarea umbenannt hatte.

Dort stellt Jesus seinen Jüngern eine sehr wichtige Frage:

Markus 8,27: Und Jesus und seine Jünger gingen hinaus in die Dörfer von Cäsarea Philippi. Und auf dem Weg fragte er seine Jünger und sprach zu ihnen: Was sagen die Menschen, wer ich bin?

Lukas wird sogar noch ein wenig präziser.

Lukas 9,18: Und es geschah, als er für sich allein betete, waren die Jünger bei ihm; und er fragte sie und sprach: Was sagen die Volksmengen, wer ich bin?

Jesus ist mit seinen Jüngern unterwegs, vielleicht machen sie eine Pause, Jesus zieht sich zum Gebet zurück und dann kommt er mit der Frage: *Was sagen die Volksmengen, wer ich bin?*

Und die Antwort fällt ganz schön breit aus:

Lukas 9,19: Sie aber antworteten und sprachen: Johannes der Täufer; andere aber: Elia; andere aber, dass einer der alten Propheten auferstanden sei.

Halten wir erst einmal fest, was die gängige Sicht in Israel auf Jesus war. Und wenn wir uns die Antworten anschauen... *Johannes der Täufer, Elia, einer, der alten Propheten*, dann fällt natürlich auf, dass die richtige Antwort nicht dabei ist. In den Augen der Volksmengen war Jesus schon ein ganz besonderer Mensch, vielleicht sogar so etwas wie die Wiedergeburt eines alten Propheten, aber niemand kommt auf die Idee, dass er der Messias sein könnte. Warum nicht? Weil er nicht ins Schema passt. Wie wenig er selbst für das Verständnis der Jünger passt, werden wir daran sehen, wie Petrus auf die erste Leidensankündigung reagiert. Das muss jetzt aber warten.

Hören wir die nächste Frage:

Matthäus 16,15.16: Er spricht zu ihnen: Ihr aber, was sagt ihr, wer ich bin? 16 Simon Petrus aber antwortete und sprach: Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes.

Das ist – wie wir wissen – die richtige Antwort. Jesus ist der Christus, der Gesalbte oder eben der Messias. Und er ist der Sohn des lebendigen Gottes. Er ist der durch den Heiligen Geist gezeugte Mensch, durch den ein unsichtbarer Schöpfergott in menschlicher Gestalt sichtbar wird. Diese einzigartige Beziehung zwischen Gott und Jesus macht ihn in den Augen der Menschen, die ihm begegnen, zum *Sohn Gottes*. Petrus hat völlig Recht, mit dem, was er sagt.

Und Jesus weiß genau, dass hinter dieser Erkenntnis nicht nur Gehirnschmalz, sondern eine ordentliche Portion Offenbarung steckt.

Matthäus 16,17: Und Jesus antwortete und sprach zu ihm: Glückselig bist du, Simon, Bar Jona; denn Fleisch und Blut haben es dir nicht offenbart, sondern mein Vater, der in den Himmeln ist.

Mal so ganz eben diesen Rabbi aus Nazareth als den *Christus Gottes* (Lukas 9,20) und als *Sohn Gottes* zu bezeichnen, da steckt eine Offenbarung dahinter. Das hat Petrus nicht von Menschen gelernt. *Denn Fleisch und Blut haben es dir nicht geoffenbart*. Diese Einsicht hat er von Gott selbst bekommen.

Und ich finde diesen Aspekt sehr interessant. Petrus ist in der Bibel nämlich einerseits nicht unbedingt eine Ausgeburt an Intellektualität, aber andererseits neben Paulus Hauptprediger in der Apostelgeschichte. Es sind

seine Predigten, durch die Tausende zum Glauben kommen!

Lasst uns das gut festhalten. Theologisches Wissen kommt aus zwei Quellen. Es gibt *Erkenntnis* und *Offenbarung*. Erkenntnis stammt aus Bibelstudium, ist mit Nachdenken verbunden, braucht Bibellehrer. Offenbarung stammt von Gott, kommt ein wenig einfach so und braucht eine tiefe Gottesbeziehung.

Zwei Dinge gilt es im Umgang mit Offenbarung zu beachten: Erstens: Wir sollten Offenbarung nicht ablehnen, weil wir sie nicht komplett mit dem Verstand erfassen können. Zweitens: Wir sollten Offenbarung aber auch nicht als eine der Erkenntnis überlegene Form des Wissens ansehen.

Kurz zum ersten Punkt: Wir sollten Offenbarung nicht ablehnen. So heißt es über Prophezeiungen, die eine ganz besonders markante Form von Offenbarung darstellen (vgl. 1Korinther 14,30):

1Thessalonicher 5,20: Weissagungen verachtet nicht,

Das scheint eine Gefahr zu sein, dass man irgendwie davon ausgeht, dass alles, was man an Eindrücken hat, automatisch keinen Wert besitzt. Und natürlich muss man bei inneren Eindrücken vorsichtig sein! Deshalb fährt Paulus ja auch fort:

1Thessalonicher 5,20.21: Weissagungen verachtet nicht, 21 prüft aber alles, das Gute haltet fest!

Und damit sind wir beim zweiten Punkt. Wir dürfen eine Offenbarung nicht als eine der Erkenntnis überlegene Form von Wissen ansehen. Und dabei spielt es keine Rolle ob es sich um eine ausgewachsene Prophetie oder nur um einen inneren Eindruck handelt. Beides muss geprüft werden. Und diese Prüfung ist gerade bei inneren Eindrücken deshalb nötig, weil es sich um einen seelischen Eindruck handeln kann, also um eine fixe Idee, die aus mir heraus kommt¹.

Und noch etwas macht innere Eindrücke gefährlich. Das, was auch Petrus noch Probleme bereiten wird. Wir können nämlich Offenbarungen nur im Rahmen unseres eigenen Wissens beurteilen. Vielleicht ist die Einsicht, die ich gewinne, wahr, aber der Rest meines Denkens ist falsch. Genau so wie bei Petrus. Der antwortet völlig richtig. *Du bist der Christus*. (Markus 8,29) und hat dabei doch noch so wenig verstanden, dass Jesus so reagiert:

Markus 8,29.30: Und er fragte sie: Ihr aber, was sagt ihr, wer ich bin? Petrus antwortet und spricht zu ihm: Du bist der Christus. 30 Und er redete ihnen ernstlich zu, dass sie mit niemandem über ihn reden sollten.

¹ Ich prüfe solche Einfälle, indem ich sie natürlich an der Bibel abgleiche. Und bei besonders komischen oder herausfordernden Eindrücken, bitte ich Gott um ein bestätigendes Zeichen.

Anwendung

Was könntest du jetzt tun?

Schau dir mal an, wo Cäsarea Philippi liegt.

Das war es für heute.

Wenn dir Frogwords gefällt, dann erzähle heute doch einer Person davon.

Der Herr segne dich. Erfahre seine Gnade und lebe in seinem Frieden.

AMEN